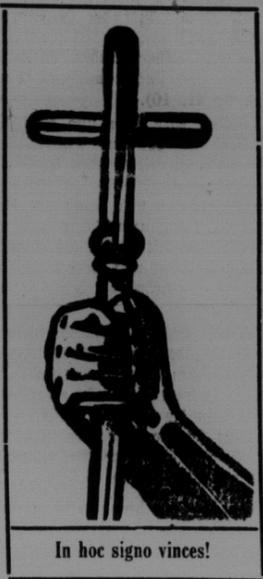


Katholische

Aktion!



"In hoc signo vinces" — in diesem Zeichen wirst du siegen! Wir haben das Kreuz verloren! Wir haben ein Christentum, welches das Opfer nicht mehr versteht und darum kein oder nur seelenloses Christentum ist. Wir brauchen Männer Gottes, bevor die Politik, die und Frauen wie Konstantin und Helena, die das Kreuz wieder aus dem Schutte graben, es zu ihrem Heiligtum und Wahrzeichen machen und glauben, daß der Thron des Königs das Kreuz ist. Die einzige, die immer siegreiche Waffe ist das Kreuz! Das Kreuz muß das Zeichen der katholischen Aktion sein! Nur das Kreuz und seine Predigt gegen der Selbstherrschung, Selbstentfaltung, Hingabe kann die sterbende Familie retten. Kreuz ist

Die echten, harten Kreuzträger in den Krankenhäusern oder unter dem Joch des Alters und der Armut sind keine Mühsiggänger, die auf Erden nichts mehr zu bedeuten haben. Das Kreuz trägt dem Menschen mehr ein als alles andere. Gott kann den Menschen keine größere Wohlthat erweisen auf Erden. Das Kreuz ist ein Zeichen göttlicher Liebe!

Alle, die von der neuesten Geographie der Weltgeschichte etwas verstanden, behaupten, daß der Weg der Nationen über Golgatha geht, und es gibt heute

Christi tragen, hat er das Recht, von uns zu fordern, daß wir wenigstens an das Kreuz glauben. Es ist Glaubenssatz, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird (Röm. 8, 18). Mit anderen Worten: Das geduldige Leiden ist ein Werk, das mit ewigen, unaussprechlichen Lohn bezahlt wird. Unser Zeitalter ist kaufmännisch angelegt. Alles wird eingeschätzt nach seiner Rentabilität. Es gibt keine Arbeit, die wertvoller und einträglicher ist als die des Kreuzträgers. Man verdient nirgends mehr als auf Golgatha.

Die Passionsgeschichte der modernen Völker ist nach aller Voraussicht nicht am Ende. Man wird uns dabei nicht fragen, ob wir das Kreuz tragen wollen oder nicht. Die einzige Frage ist die, ob wir heulend und zahnknirschend und wütend wie Verzweifelte leiden wollen, oder wie Christen. Der einen wird das Kreuz der Heimfindungen zur furchtbaren Falle, den anderen zum Zeichen des Sieges und ewiger Triumphe!

Wir werden leiden müssen!

Die Passionsgeschichte der modernen Völker ist nach aller Voraussicht nicht am Ende. Man wird uns dabei nicht fragen, ob wir das Kreuz tragen wollen oder nicht. Die einzige Frage ist die, ob wir heulend und zahnknirschend und wütend wie Verzweifelte leiden wollen, oder wie Christen. Der einen wird das Kreuz der Heimfindungen zur furchtbaren Falle, den anderen zum Zeichen des Sieges und ewiger Triumphe!

Ohne Kreuz kein Heil!

Wenn es sich um ein Leiden handelt, sehen wir, wie der Mensch von einer Justanz an die andere appelliert, von der Allmacht Gottes an seine Gerechtigkeit, von der Gerechtigkeit Gottes an seine Weisheit, von der Weisheit Gottes an seine Liebe. Der Erfolg dieses Appellierens an eine neue Justanz wird immer zur Verstärkung des Urteils der vorhergehenden Justanz führen. Die Gerechtigkeit bestätigt das Urteil der Allmacht, die Weisheit das der Gerechtigkeit, die Liebe das der Weisheit. Die göttlichen Eigenschaften widersprechen sich nicht. Sie vereinigen sich alle zu wunderbarer Harmonie. Gott zimmert das Kreuz! In seiner Werkstatt arbeiten einträchtig Allmacht, Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe. Ja, auch die Liebe! Das Kreuz, von den Menschen mit dem verächtlichen Namen Uebel bezeichnet, das Kreuz, den Gegenstand unseres Widerwillens, unseres Abscheues, unseres Zornes und unseres Hasses schuf — die Liebe!

urteilen, beschimpfen, geißeln, ans Kreuz hängen zu lassen und unter furchtbarer Verlassenheit und unbeschreiblichen Schmerzen zu sterben.

Wir fragen: bei welchem Gerichtshof der Erde, in welchem Jahrhundert der alten oder neuen Zeit finden wir ein ähnliches Beispiel? Wenn man vom Kreuz und Leiden spricht, ist es nicht recht, wenn man das vergißt: Das Kreuz ist eine Erfindung der Liebe! Wer diese dreifache Tatsache, die von der Umwandlung der von der Gerechtigkeit verhängten ewigen Strafe in eine zeitliche, die Milderung derselben um das Millionenfache, die Übernahme der nahe der ganzen Strafe durch den Richter, in Berücksichtigung zieht und diesen Richter dann noch als grausam bezeichnet, der verdient den Namen eines Scheinrichters der Unbilligkeit.

Das Kreuz, obwohl eine Strafe, ist eine Erfindung der Liebe!

Gott sprach: „Von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen. Denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Die folgerichtige Strafe der Sünde, der bewußten Abwendung des Gesichtspunktes von Gott, ist der Tod, der Tod des Leibes und der Tod der Seele, der irdische Tod und der ewige Tod, den wir Hölle nennen. Was aber tat Gott? Er erfand etwas, um dem Menschen den Rückweg zum Leben zu eröffnen, ohne aufzuheben, unendlich gerecht und heilig zu sein. Gott erfand das Kreuz. Das Kreuz ist eine Strafe, aber eine Strafe, an der 99 Prozent Vornachgiebigkeit ist. Das ist noch zu wenig gesagt. Die Zahlen fehlen uns vollständig, um das Verhältnis auszudrücken zwischen dem unendlich langen Ewigen der Hölle, das wir verdient haben, und dem unaussprechlich Kleinen, das wir Kreuz nennen. Wenn von einer langen Zuchthausstrafe alles bis auf eine Minute nachgelassen würde, so hätten wir ein schändliches Bild von dem, was Gott an uns tut, wenn er uns ein Kreuz schickt. Auf dieses Kreuz müssen wir schreiben: „Mich schuf die Liebe!“

Das Kreuz ist auch ein Heilmittel

Es ist Universalmittel Gottes zur Wiederherstellung der gefallenen Menschheit. Unter dem Kreuz steht nicht nur der Richter, sondern auch der Arzt. Wir geben von vornherein zu: Nicht alle, welche in das Spital des Kreuzes hineingeführt werden, gehen geheilt von dannen. Es gibt Patienten, die im Spital noch kränker werden, und es gibt Menschen, die in der Schule des Kreuzes noch schlechter werden. Der Weltkrieg bewies es, wenn wir es vorher noch nicht gewußt hätten. Aber das ist gewiß: Die, welche in diesem Spital des Kreuzes heilend gefunden werden wollen, gehen geheilt von dannen. Der Stolz trägt das Kreuz nicht, ohne etwas von seinem Hochmut, der Ehrgeizigkeit, ohne etwas von seiner Aufgeschlossenheit, der Borniertheit, ohne von seiner Empfindlichkeit, der Unzufriedenheit, ohne etwas von seinem unruhigen Feuer zu verlieren. Der Schmerz mildert, wenigstens für eine Zeit, den Brand der Leidenschaft, der Härte wird weicher, der Prehler stiller und demütiger, der Lebemüde reiner, der Schwache stärker, der Religionslose nachdenklicher.

Was von der Dauer der Strafe gilt, gilt von ihrer Härte. Die Hölle ist ewiges Feuer, ewige Qual, Heulen, Zähneknirschen, Verzweiflung, Armut und vor allem Trennung von Gott. Der irdische Schmerz mag nach unseren Begriffen groß sein. Sobald wir ihn aber vergleichen mit dem Schmerz, der von Rechtswegen auf uns wartete, ist er so unaussprechlich gering, daß es nicht mehr der Mühe wert scheint, von ihm zu reden. Wir müssen auch unter diesem Gesichtspunkt auf das Kreuz schreiben: „Mich schuf die Liebe!“ Das gleiche ergibt sich noch in einer anderen Hinsicht. Die Verhängung der Strafe ist Sache des Richters. Die Bannung der Strafe ist Sache des Schuldigen, des Angeklagten. So ist es bei allen Strafen der Welt und wir finden, daß es so in Ordnung ist. Ein einziges Gericht handelt nach einer anderen Praxis, das göttliche. Beim göttlichen Gericht erklärt sich der Richter, der zugleich der Leidige ist, bereit, den Großteil der Strafe auf sich zu nehmen und sich an Stelle des Angeklagten ver-

Man lernt in keiner Schule mehr als in der Leidenschule der Armut, der Heimtückung, der Verlassenheit, der Verfolgung, der Krankheit, des Schmerzes. Was würde aus uns werden, wenn es keine Heimtückungen gäbe? Wir würden vernichtet, vererdicht. Wir würden so in die Erde hineinwachsen, daß wir alles Große, Sinnenanregende, Götliche vergessen würden. Wir würden ein Geschlecht von Materialisten, von Genüßmenschen werden. Wir würden, wenn dieses Desinfektionsmittel des Leidens nicht von Zeit zu Zeit in unser Fleisch gelang würde, in kurzer Zeit vollständig verfaulen. Es war die Liebe, die das Kreuz schuf! Daß es wehe tut, ändert an dieser Tatsache nichts. Es muß so sein! Aber keinem Vernünftigen kommt es in den Sinn, die Medizin, weil sie bitter ist, als eine Erfindung der Hölle und die Ärzte, weil sie operieren, als Feinde des Menschenschlechtes zu bezeichnen. Da Gott die Menschen liebt, schuf er nach dem Sündenfall das Kreuz, den Wegweiser zurück nach dem verlorenen Paradies.

Gott verlangt von uns nicht, daß wir alle für das Kreuz schwärmen. Nur große Heilige brachten das fertig. Aber nachdem wir einmal den Namen

Königliches Beispiel

Das Geschicklein wird von Vater Mateo, dem berühmten Apostel der Familienweibe an das Herz Jesu erzählt. Er steht in so enger Verbindung mit der königlichen Familie von Spanien, daß er König Alfons den achten seinen Freund nennen darf.

König Alfons ist ein ausgezeichnete Katholik, der sich nicht fürchtet, öffentlich seine Überzeugungen auf den Tag zu legen. Er ist übrigens im Glauben sehr gut unterrichtet.

Eines Tages, da er in der Umgebung der Hauptstadt in seinem Kofautomobil einen Ausflug machte, begegnete er auf dem Lande einem greisen Priester, der in Begleitung des Wehners die hl. Sterbfakramente zu einem Sterbenden trug. Der König befragte seinen Automobilführer anzuhalten, stieg ab, kniete nieder und betete die hl. Hostie an. Dann lud er den Priester ein, in der prächtigen Limousine Platz zu nehmen. Er selber setzte sich an das Führerpedal und lenkte schweigend und betend in den Weg ein, der zum Hause führte, wo der Kranke auf seinen Gott wartete. Voll Ehrfurcht öffnete der Monarch die Türe des Wagens, nahm die Krüge des Sanktissimus zur Hand und begleitete den Geistlichen in das arme Zimmer des Kranken. Mit großer Frömmigkeit antwortete er auf die liturgischen Formeln und bediente den Priester mit der Pünktlichkeit eines sorgfältig unterrichteten Ministranten.

Nach der hl. Sandlung küßte der König den Sanktissimus wieder zu seiner Kirche zurück, wo er ebenfalls wieder auf die Gebete antwortete.

In der Sakristei legte ihn der alte Pfarrer die Hand auf die Schulter und fragte erkrankt, wer er sei und wo er alle die königlichen Gebete erlernt habe.

„Man nennt mich Alfons den achten“, antwortete der König mit freundlichem Lächeln.

Der Priester fiel auf die Knie und bat um Verzeihung, daß er seinen Sommer nicht erlangt hätte.

Aber Alfons der achte hob ihn auf und sagte: „Hier gibt es nur zwei Majestäten, Gott im Tabernakel und der Priester. Ich bitte Sie, Sanktissimus, und in dem er diese Worte ausbrach, kniete er selber vor dem Geistlichen nieder, ich bitte Sie, Sanktissimus, um den verzeihlichen Segen.“

Der Priester segnete ihn mit zitternder Hand und sie verabschiedeten sich.

Wäre es dem heilsüchtigen Monarch beizubringen, die große Kräfte durchzukämpfen, die der Liberalismus und der Sozialismus seinem Lande bereitet haben.

Er verdient den Erfolg.

Gott gebe unseren Schwermütigen solche überzeugte Führer!

„Seimatlos“

(Fortsetzung von Seite 2)

alle ändern, bis auf den Anton, stimmten ein: Napoleon reiß aus, reiß aus!

Der Anton hatte fast gar nichts gesprochen. Nur die und da, wenn es sein mußte, ein Wort. Jedemal aber hatte da der alte Peter aufgehört. Die Stimme schien ihm bekannt. Die hatte ihn schon einmal aufgeregt, damals, als er mit dem Anton am Straßenrand zusammen traf, und er mit dem Schnauzer rebete. „Der Anton red' fast so, wie unser Michelhella“, sagte er einmal aus diesen Gedanken heraus.

„Auf und ab'n, des hob ich a scho dem!“ behauptete die Großmutter.

Der Peter schaute den Anton nochmal forschend an. Ueberhaupt, meinte er sinend, „des ganz Michel überhaupts“, er brach ab. Michel in der Rede. Die Rothköpferin war heringekommen, da wollte er der Michelhella nicht beim Namen nennen.

Zu verkaufen
Moving Picture Projector,
eine einfache Maschine, die jedermann handhaben kann. Für 16 Millimeter Filme. Kein Käfig benötigt. Passend für Anhalten oder für das Heim.
Vor 2213
St. Peter's Press, Münster, East.

Höher geht's wirklich nicht

In Weizs Antonskloster in Wien wurde am 21. Dezember eine Weihnachtsfeier abgehalten, die an Umfang nicht so leicht zu übertreffen ist. Der etwa 20.000 Mitglieder umfassende Reichsverband der Arbeitslosen ließ 3000 der Arbeiter eine Weihnachtsfeier zu kommen, deren Ausgabe um 11 Uhr vorantags begann und naturgemäß lange Zeit in Anspruch nahm. Der Saal bot einen traumatischen Anblick dar: Winde, Rahme mit den Kräftigen neben dem Stuhl, Einarmige, Einbeinige, lauter Opfer der Arbeit und des Schicksals. Gegreift war es, wie beim Spielen der Bundesmannschaft durch die Kapelle der Eisen-

Canadian Pacific Steamship

Einwanderung von Familien

Die gewöhnlichen Einwanderungsverträge erlauben es uns, von kontinentalen Europa Ehefrauen und Kinder zu den in Canada anliegenden Gemeinwesen bzw. Vätern herüberzubringen.

Die Canadian Pacific Transportgesellschaft ist in der Lage, in kurzer Zeit die erforderlichen Güter- und Erlaubnisheine zu beschaffen.

Die voranzubehaltenen Schiffsarten (Prepaid) der Canadian Pacific bieten Ihrer Familie eine ideale, sichere und bequeme Reise auf einem unserer modernen Schnelldampfer.

Von April bis Oktober direkte Abfahrten von und nach Hamburg.

Herr Kurt von Hoffgarten, der Hamburger Vertreter der Canadian Pacific, befindet sich jetzt auf einer Geschäftsreise in Wien - Canada und ist bereit, jeden einzelnen Fall prompt und mit Sorgfalt zu erledigen. Er wird gerne persönlich bei Ihnen vorstehen und Ihnen behilflich sein, alle notwendigen Papiere fertigzustellen ohne Kosten für Sie.

Um volle Auskunft werden Sie sich, bitte, an den nächsten C. P. A. Agenten oder schreiben Sie in Deutsch direkt an einen der folgenden Vertreter:

W. C. CASEY, Steamship General Passenger Agent
372 Main Street, Winnipeg, Man.

Canadian Pacific Steamships Canadian Pacific Steamships
C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta. C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.
G. F. Schmidt K. v. Hoffgarten
372 Main Street, Winnipeg, Man. 372 Main Street, Winnipeg, Man.

Ekelett von Tecumseh neu entdeckt

Sarنيا, Ont. — Nach einer über das Wochenende erfolgten Untersuchung durch Corporal Corbett von der berittenen Polizei und anderen Personen scheint festgestellt worden zu sein, daß die Knochen, die auf dem Boden des Hauses eines früheren Säuwüchters von Tecumseh, dem großen Indianerkrieger des Krieges von 1812 bis 1814 gewesen sind.

Man vermutet, daß die Knochen diejenigen einer anderen Person